SC Eschborn 1974 III 22.02.2010

Riesen-Eisberg rammt Schelfeis!

7. Runde, erster Matchball: Heimniederlage

‚Wer soll Meister sein? Der was ersann.
Wer soll Geselle sein? Der was kann.
Wer soll Lehrling sein? Jedermann! [1]

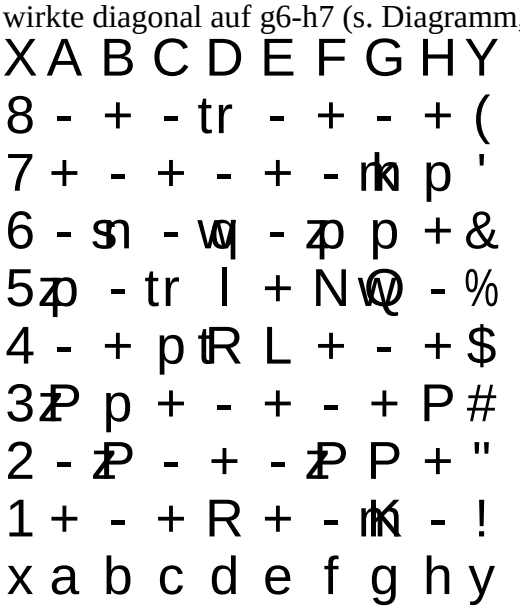
Da in der Bezirksklasse B zwei Mannschaften aufsteigen können, stellt sich nicht nur die Frage, wer MEISTER der Klasse wird, sondern auch wer denn die *zwei Aufsteiger* sein werden.
Am 1. Fastensonntag 2010 hatten wir den ambitionierten letztjährigen Mitaufsteiger und Meister der Bezirksklasse C, die zweite Mannschaft des Schachvereins 1929 Raunheim zu Gast. Wenn man nach der Papierform geht, dann waren unsere Gäste - mit knapp 100 DWZ-Mannschaftspunkten mehr - favorisiert. Der Ausgang dieses Mannschaftskampfes war aber durchaus offen, wie auch das letzt jährige Ergebnis, wo die Eschborner in Raunheim[2] gewinnen konnten, zeigt. Die Raunheimer traten mit einem, die Eschborner mit zwei Ersatzmännern an. Übrigens: meistens war es während des Kampfes‚mucksmäuschenstill', so dass man wirklich und tatsächlich eine Stecknadel hätte fallen hören können. Beide Mannschaften waren also auf volle Konzentration und auf Sieg eingestellt.

Dieses Mal fiel nach etwa zwei dreiviertel Stunden an **Brett sechs** die erste Entscheidung. *Corinna Patzak* hatte die weißen Steine. Beim Kampf um die Brettmitte übersah sie im 14. Zug bei einem fünffachen Abtausch die Möglichkeit des schwarzen Springers, von f6 aus zuerst den Springer auf d5 und dann den weißen Läufer auf e7 zusätzlich zu nehmen. Damit hatte sie *schwupp die wupp* einen Offizier verloren! Die Partie dauerte aber *noch* 10 Züge: Corinna hatte nach dem Damentausch ihre Türme auf der E-Linie verdoppelt. Der Raunheimer Spieler wollte es ihr wohl gleichtun und spielte Tfd8 (bei Td4). Allerdings hatte sein König <u>kein</u> Schlupfloch und das war das *Ende vom Lied*: 24.Te8+ und Aufgabe wegen folgendem Grundlinienmatt.

An **Brett drei** spielte *Alexander Buss* mit Schwarz. Und es entwickelte sich seitens des Raunheimer Spielers eine Bremer Eröffnung auf dem Schachbrett. Schon im 15. Zug waren jeweils drei Leichtfiguren und die Damen abgetauscht, so dass man quasi ohne Mittelspiel ins Endspiel überging. Dann ließ Alexander aber auf der E-Linie einen isolierten Bauern zu. Dies war *<u>die</u> strategische Schwäche* für das Endspiel. Der Anziehende hatte nur verbundene Bauern und einen ‚freien' Springer. Um den vereinzelten schwarzen Bauern zu decken, musste Alexander seinen Läufer auf h8 zurückziehen. Dort war er zunächst einmal gefangen. Der Raunheimer Schachspieler nutzte diese Stellung konsequent aus und der Eschborner gab im 43. Zug auf. Ausgleich 1:1.

An **Brett fünf** spielte *Dr. Norbert Roß* ebenso mit den schwarzen Figuren. Sein Gegner opferte in der Eröffnung einen Bauern. Dies brachte aber keine besonderen spiel-entscheidende Momente mit sich. Nachdem unser Mannschaftsführer im weiteren Spielverlauf den Bauern wieder zurückgeben musste, zeichnete sich ein Remis ab. Allerdings hatte Norbert beim Analysieren der komplizierten Stellung sehr viel Zeit verbraucht. Sein Gegner hoffte wohl auf unpräzise Züge des Eschborners vor der Zeitkontrolle und lehnte ein Remisangebot ab. Norbert nahm einige Züge später in ausgeglichener Stellung übereilt einen Bauern und geriet hierdurch in eine Falle, an deren Ende ein unabwendbarer Mattangriff stand. 2:1 für die Mainstädter aus Raunheim.

Rolf Dages spielte mit den weißen ‚Hölzchen' an **Brett zwei**. Beide Spieler waren nach dem Match nicht in der Lage, die gespielte Eröffnung zu benennen. Auf jeden Fall hatte der Raunheimer seine Damenflügelbauern weit vorgeschoben und damit einen Raumvorteil erhalten. Der Kampf tobte aber um einen Mittelbauern des Anziehenden: d5 war mehrfach angegriffen und mehrfach gedeckt. Schließlich schlug der Raunheimer den Bauern d5 mit dem Läufer. Bei der Verteidigung dieses Feldes und dem folgenden Angriff darauf gelang es dem Eschborner, seine Figuren so umzugruppieren, dass er den gegnerischen König samt der Dame ins Visier bekam: die weiße Dame kam auf g5, der Springer auf f5 und der Läufer wirkte diagonal auf g6-h7 (s. Diagramm, Schwarz zog **32. Kg8**; R. Dages mit ***Weiß am Zug***).



Hier hatte Rolf Dages eine Gewinnstellung auf dem Brett [Fritz 10: + 4.16], *allerdings eine ‚Verluststellung' auf der Uhr!* Acht Züge hatte er in ca. 5 Minuten zu absolvieren und dabei den Gewinnweg zu finden, was ihm nicht gelang. Nach fehlerhaftem Spiel gab er dann auf. Gratulation an den Gegner, der auf jeden Fall ein besseres Zeitmanagement vorweisen konnte.

An Brett vier spielte *Dr. Kedar Ranade* mit den weißen Steinen. Circa vier Stunden lang dauerte diese Partie bis der Sieger definitiv feststand. Kedar gewann schon in der Eröffnung durch vorausschauendes Spiel im 9. Zug einen Springer, indem er drohte die gegnerische Dame mit dem Läufer zu fesseln(!) Diesen Springer gab er zwar wieder zurück, aber nur um dafür im 12. Zug mit Hilfe eines Abzugsschachs einen Turm zu gewinnen. Da nun seine Königsstellung etwas wackelte, musste er ihn zunächst geschickt verteidigen; anschließend mit Geduld und Ausdauer seine materielle Überlegenheit ausspielen. In leichter Zeitnot konnte er sich erwartungsgemäß durchsetzen. Damit stand es nur noch 3:2 für Raunheim.

Frank Elpelt spielte an **Brett sieben** mit den schwarzen Figuren. Gegen Ende der Eröffnung gelang dem Raunheimer Kontrahenten ein Bauerngewinn auf dem Damenflügel. Danach wurden die Damen abgetauscht. Frank behielt einen vereinzelten Bauern auf b6. Eine Springergabel mit Angriff auf des Gegners Turm und Läufer brachte leider nichts ein. Schließlich verlor Frank einen zweiten Bauern und damit war dieses Match quasi entschieden, wenngleich bis zum 60ten Zug weitergespielt wurde. Der Raunheimer ließ eben nichts anbrennen. Sie zogen so auf 4:2 davon.

Es hatte zwar an diesem Sonntag noch mal kurz **geschneit**, aber eben nur marginal: Es war ja auch schon zu warm.[3] Das Thema *Eiszeit* u. dgl. (siehe Spielbericht Nummer 5) ruht also. Oder etwa doch nicht? In der Frankfurter Rundschau vom 22. Februar 2010 tauchte obige Überschrift[4] auf. *Der antarktische Riesen-Eisberg* B15K mit einer Länge von 54 km – damit ist er etwas *länger* als die bekannte Insel Teneriffa *breit* – und einer Breite von fünf km sowie

einer Mächtigkeit von 200 m treibt mit einer Geschwindigkeit von mehr oder weniger 15 km pro Tag[5] durch die antarktischen Gewässer. Dabei rammte er das Schelfeis, brach ein 300 x 700 m großes Stück davon heraus und verpasste ihm einen zwei Kilometer langen Riss! Wird der B15K-Eisberg nun größer oder kleiner? Schmilzt er dahin und lässt den Meeresspiegel etwas ansteigen? Oder wird er vielleicht irgendwo antarktisch anlanden und sich mit dem Schelfeis wieder verbinden??
Schon im März 2000 (!!) soll er im 9000 km entfernten Ross-Schelfeis abgebrochen sein. Und wenn man im ‚Netz' noch ein bisschen sucht, dann findet man z.B. den etwas kleineren Brudereisberg B17B, der mit immerhin noch 19 x 8 km Größe auf Australien zutreibt…

Auf jeden Fall sah es an den beiden restlichen Brettern nicht so aus, als ob wir noch ein Mannschaftsunentschieden würden erreichen können. Michael Brand spielte mit dem weißen Spielmaterial an Brett acht und hatte dabei wenig Fortune. Auch am Spitzenbrett war Thomas Sohl nicht auf Rosen gebettet. Würden wir also mit 6:2 sozusagen wie von einem *Riesen-Eisberg* gerammt werden?

Beide Spieler **an Brett acht** sind noch ohne DWZ und damit etwas schwerer einzuschätzen. Nach einem frühen Damentausch im 11. Zug gelang Michael der Gewinn eines Zentrumsbauern, allerdings hatte dies seinen Preis: ab sofort übernahm der Raunheimer mit schwarz die Initiative. Hinzukam, dass Michael durch passive Spielweise (Springerrückzug) sich selbst und seine Figuren unnötigerweise in Not brachte. Sein Turm war lange auf a1 eingesperrt, der Mainstädter aber hatte seine Türme verdoppeln können und damit die D-Linie unter Kontrolle gebracht. Ab dem 36. Zug hatte der Nachziehende einen Bauern mehr bei besserer Stellung. Nach weiterem Bauerngewinn und einem Freibauern war salopp gesagt *der Käs' gegessen'*. Damit hatte SV 1929 Raunheim den Mannschaftssieg eingefahren: 5:2!

An Brett 1 war die ‚Schlacht' noch nicht entschieden. Da aber die *Messe gesungen war*, vereinbarten beide Schachspieler im 52. Zug ein Remis. Der Raunheimer chessplayer hatte deutlichen Raumvorteil; mehr kann zu dieser Partie hier leider nicht mitgeteilt werden, weil das Partieformular nicht eindeutig zu entziffern war. Wir bitten allseits um Verständnis.

Die **Tabellensituation** bleibt für die Eschborner dennoch günstig, da der dritte im Bunde seinen Mannschaftskampf ebenso verloren hat. Eschborns Dritte steht also zwei Runden vor Schluss nach wie vor – wenn auch knapp – auf einem Aufstiegsplatz. Es bleibt also spannend!

[1]Das große illustrierte Buch der Sprichwörter und Spruchweisheiten. Hier: **Handwerkerweisheit.** Herausgegeben von Karl August Fritz, Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, 1997.

[2]**Raunheim**, Landkreis Gross-Gerau, am Südufer des Main gelegen: zwischen Flughafen, ICE-Trasse, Autobahn (Mönchhofdreieck) und Main. Die Raunheimer können ja am 6. April diesen Jahres die 1100-Jahr-Feier begehen; die erste urkundliche Erwähnung Raunheims - ursprünglich *Ruwenheim* genannt - datiert auf den 6. April 910.

[3] Für den 22. Februar gibt es u.a. diese **Bauernregel**: Wenn es an diesem Tag warm und nicht winterlich ist, dann gilt: *„St. Petri Stuhl den Frühling bringt!"* Und für den 24.2.: *„Taut es vor und auf Mattheis, geht kein Fuchs mehr übers Eis!"*

[4]*Riesen-Eisberg rammt Schelfeis*, Frankfurter Rundschau, **fr-online** vom 22. Februar 2010

[5]Das entspricht also einer gemütlichen Tages**wanderung**.

| rhd. | 22.Februar 2010 - 19:55 Uhr | 23.02. –…Uhr | 24. Februar - 21:55 Uhr | 25. Februar 2010 - 10:06 Uhr |